

«Wir lassen uns gerne von der Sünde verführen»

Die Verlegerin Dian Hanson weiss, was Männer wirklich wollen – und was Frauen aus Männermagazinen lernen können.

INTERVIEW: MARC BODMER

Dian Hanson, wie kommt eine Frau dazu, 25 Jahre lang Männermagazine zu verlegen?

DIAN HANSON: In den frühen 70er-Jahren lernte ich einen Gentleman kennen, der ein Sex-Heft starten wollte. Da ich Pornografie schon immer mochte, sagte ich zu, als er mich fragte.

Jetzt haben Sie eine Geschichte der Männermagazine geschrieben. Was ist daran so interessant?

Klassische Männermagazine sterben aus. Sie sind eine verschwindende Kunstform, die hundert Jahre lang darauf abzielte, Männer zu erregen. Sogar «Playboy» setzt heute mehr auf Lifestyle als auf Sex.

Klingt, als wären Sie darüber traurig.

Es heisst, dass man seine erste Freundin nie vergisst. Viele haben diese erste Freundin auf Papier kennen gelernt. In Europa war Nacktheit schon früher viel alltäglicher, hier in den USA sahen männliche Teenager die erste nackte Frau meist in einem Heft, das sie bei ihrem Vater in der Schublade fanden.

Die puritanischen USA unterhalten die grösste Pornoindustrie der Welt.

Wir lassen uns sehr gern von der Sünde verführen. Aber es bleibt eben Sünde.

Die ersten Männermagazine gab es in Europa.

Ende des 19. Jahrhunderts erschienen die Risqué-Magazine in Paris. Die Korsettmode löste eine wahre Flut solcher Publikationen aus.

Und was hat sich seitdem verändert?

Es gab Höhen und Tiefen. Die Verleger übten einen konstanten Druck auf das moralische Gewebe der Gesellschaft aus. Gelegentlich gelang ihnen ein Durchbruch. Dann wieder wurde die Moral kräftiger und drängte die Pornografen zurück.

Wie haben sich die Weltkriege auf die Branche ausgewirkt?

Im Ersten Weltkrieg brachten die Soldaten französische Hefte nach England, Deutschland und in die USA zurück. Die Magazine standen am Beginn einer Ära der allgemeinen Erregung.

Der Hitler dann ein Ende setzte.

Adolf Hitler stoppte lediglich die Produktion besonders fortschrittlicher Hefte, die Homosexua-

lität und Fetischismus zum Inhalt hatten. Die Nazis deportierten deren meist jüdische Verleger. Ihre Nachfolger druckten nur noch nacktes Fleisch.

Und in den USA kam die Zeit der Pin-ups.

Während des Kriegs sollte die Kampfmoral nicht von nackten Frauen unterminiert werden. Die sexy Girls zum Aufhängen (pin up) trugen grundsätzlich Badeanzüge. Die Männer sollten in den Krieg ziehen, um diese begehrenswerten Frauen zu schützen. Das war die patriotische Variante der Erregung, regierungskonforme Pornografie. Eine seltsame Zeit.

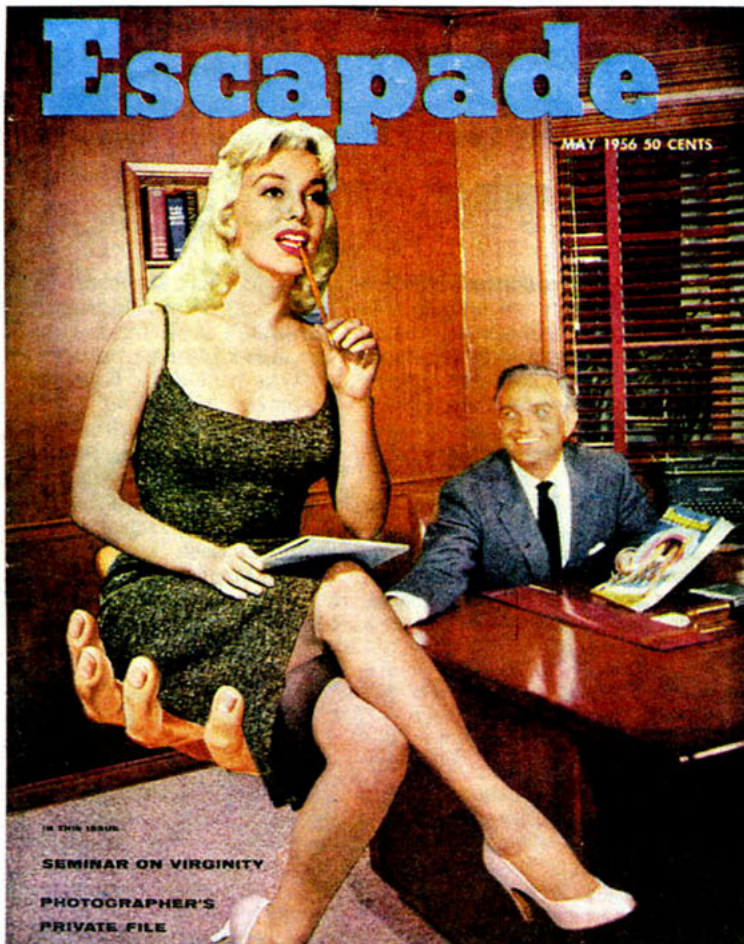
Bitte umblättern ▶



Dian Hanson

In den Vereinigten Staaten gilt Dian Hanson (53), geboren in Seattle (Bundesstaat Washington), als weibliches Gegenstück zu «Playboy»-Gründer Hugh Hefner. 25 Jahre lang wirkte die frühere Atemtherapeutin als Verlegerin populärer Männermagazine wie «Puritan», «Leg Show» und «Juggs», seit 2002 als Sex-Redaktorin des Taschen Verlags.

FOTO: JONAS MOHR/SWISS PRESS



► **STILVOLL UND HANDGREIFLICH, 1956**
Das amerikanische Magazin «Escapade» nimmt sich der Arbeitswelt an.

► Fortsetzung von Seite 42

«Sogar «Playboy» setzt heute mehr auf Lifestyle als auf Sex»

Und als die Männer von der Front zurückkehrten?
... wollten sie Magazine, wie sie sie in Europa kennen gelernt hatten.

Frauen tun sich eher schwer mit Pornografie. Warum ist das bei Ihnen anders?

In meiner Zeit als Magazin-Verlegerin habe ich viele Leserbriefe bekommen. Daraus konnte ich lernen, dass Männer anders sind, als viele Frauen glauben. Der weibliche Körper zieht sie automatisch an; er muss überhaupt nicht perfekt sein.

Wie meinen Sie das?

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: In den Vereinigten Staaten gibt es einen seltsamen Trend zur vaginalen Verjüngung. Schamlippen werden gerafft oder mit Fett aufgespritzt, damit sie jünger wirken. Auf solche eigenartigen Ideen kommen nur Frauen, die keine Ahnung von den Wünschen ihrer Partner haben.

Es heisst doch immer: Männer wollen nur das Eine.

Für den Mann gehören Sex und Gefühl zusammen. Für ihn ist es ein wahrer Liebesbeweis, wenn er seiner Frau den schönsten und grössten Orgasmus verschaffen kann. Frauen unterscheiden da eher. Für sie kann sogar das Kuschneln, also der Verzicht auf Sex ein Zeichen der Liebe sein.

Männer und Frauen verstehen sich eben nicht.

Frauen sollten Kurse belegen, um die männliche Sexualität besser verstehen zu lernen. Männer versuchen von klein auf, die weibliche Sexualität zu begreifen. Frauen dagegen sind verwöhnt. Wir verlassen uns einfach darauf, dass die Männer uns wollen.

Welche Sorte Mann liest Männermagazine?

Mehrheitlich Männer zwischen 30 und 50 Jahren, darunter in erster Linie Verheiratete. Diese suchen nach einem Weg, ihre überschüssige sexuelle Energie ohne riskante Affären loszuwerden. Konsumenten von Pornografie sind sehr monogame Menschen.

Eine Frau mit Ihrem Erfahrungsschatz weiss sicher die Antwort auf die Frage: Was wollen Männer wirklich?

Alle wollen ein bisschen etwas anderes. Wenn eine Frau offen ist und fragt: «Was möchtest du denn von mir, mein Schatz?», dann wird er es ihr bestimmt sagen. Der Mann möchte eine Frau, die dasselbe will wie er. Er möchte für seine sexuellen Fähigkeiten begehrt, gebraucht und geschätzt werden.



Dian Hanson:
The History of Men's Magazines. Vol. 1-6.
Dreisprachig,
je 460 Seiten, 68 Franken.
Taschen Verlag, Köln.
Band 1 und 2 sind auf dem Markt, die restlichen vier Bände erscheinen 2005.